



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 152 (1941)

327 (28.11.1941)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-247350](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-247350)

Heinlaute und lauten es vor, durch ein umfassendes Verständnis der Welt zu erleichtern.

Die Lage

Die Zusammenkunft der in Berlin anwesenden europäischen Staatsmänner, die größtenteils durch die empfindlichen Vertreter beim Führer seinen Höhepunkt erreichte, war für Deutschland und Europa ein einmaliges historisches Ereignis.

Wenn die englische Presse auch die Berliner Besprechungen in ihrer Bedeutung herabzusetzen versucht, so kommt doch die wirkliche Stimmung des amtlichen England in der sehr nervös abgegangenen Erklärung ebenso im Unterschlag zum Ausdruck.

Die Neuordnung Europas, der gegenüber England vergeblich sich zu verschließen versucht, fand ihren höchsten Ausdruck in den letzten Empfindungen beim Führer.

Die politische Haltung der schweizerischen Presse sei hier nur kurz angedeutet. Nachdem vom „Süddeutschen Anzeiger“ hat sich nirgends die Heberzeugung in dem Kantons-Neuordnungs durchzusetzen, daß die alte Welt mit ihrer alten Macht und Grenzzerteilung zu Ende gegangen ist.

Portugals Presse steht unter dem mächtigen Eindruck der Berliner Kundgebungen. Sie stellt die Ideen und Gesinnung von Berlin in Portugal als Roosevelt's Griff nach Genua und zur Beherrschung der portugiesischen Kolonien durch Washington.

Wenn die spanische Zeitung „La Nacion“ aus Paris meldet, daß und in der ganzen arabischen Welt seien die Berichte aus Berlin mit einem wahren Ehrfurcht verlesen worden, so wissen wir, daß überall, wo England noch seine brutale Macht anstrebt zu erhalten, der Ehrfurcht der Massen die Hoffnung und die Gewißheit der unerschütterlichen Helfer ist.

Die Dubliner Zeitung „The Freeman“ berichtet aus Berlin und London die Rückentwürde an der Spitze ihrer arabischen „Irish Free“ schreibt u. a.: „Diese Rede ist der Ruf nach Freiheit und Erlösung von dem Druck Englands, der seit Jahrhunderten über diesem Erdteil liegt.“

Wie der „Eisener“ „Dario“ aus Rio de Janeiro meldet, kam es bei der Landung der amerikanischen Heeresabteilungen in Parana (Niederländisch-Guayana) zu heftigen Kundgebungen gegen die Amerikaner.

Wie die türkische Zeitung „Hind“ meldet, ist seit Tagen kein sowjetischer Dampfer mehr in türkischen Häfen angekommen.

Wenn der bulgarische Handelsminister in Berlin, auf Einladung des Reichswirtschaftsministers und Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Kaiser Franz, auf der 12. bulgarische Minister für Handel, Gewerbe und Kredit, Prof. Dr. Bogdanoff, in einem mehrstündigen Besuch in Berlin ist.

USA-Säbelrasse in Fernost

Als Antwort Washingtons auf die Berliner Staatsmännerkonferenz — Wie man sich in USA den Pazifik Krieg vorstellt!

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Piffabon, 28. Nov.

Die Aufmerksamkeit der amerikanischen Öffentlichkeit richtet sich heute einmal auf den üblichen Kriegsschauplatz, zum anderen auf die Berliner Konferenz und im Zusammenhang mit ihr vor allem auf die Spannung im Fernen Osten.

Man verfaßt allerdings in Amerika nach außen hin ein möglichst unbestimmtes Gefühl zu machen und Kundtun und Presse erklären ein über das andere Mal, was auch immer geschehe, die USA seien „an alles vorbereitet“.

Der Krieg am Schießfeld ist, wie bekannt, besonders leicht zu gewinnen und militärische Vorbeeren am Mikroskop sind außerordentlich klein.

Weiter machen die amerikanischen Blätter heute viel von dem für die nächsten Wochen anstehenden Treffen der Vertreter Australiens, Chinas, Indiens und der USA bei Hull im Staatsdepartement.

Die japanische Politik der Pazifik verläßt sich zwar gegenwärtig täglich in Vorträgen und Ministererklärungen ihre unverbrüchliche Freundschaft, in Wahrheit aber miteinander einander außerordentlich nicht zu einem einzigen Angriff auf den Engländern und noch mehr den Amerikanern.

Nicht anders ergeht es den Engländern in den arabischen Ländern des Vorderen Orients.

Wie aus Teheran gemeldet wird, scheint das britische Projekt einer engeren Vereinigung der arabischen Länder unter der Führung Londons gescheitert zu sein.

Die Sonderleistungen, die Lord Pittleton angefordert, sollen ergeben haben, daß Ägypten, Syrien

gefallen sind, ist die Vernehmung Tschanglings sehr kritisch geworden. Die viel gelesene „Times“ hat sich, wie vorausgesehen war, als völlig unanständig erwiesen.

Da aber die Existenz von Tschangling, wie die „Times“ erklärt, von der Transportfrage abhängt und alle fernöstlichen strategischen und politischen Berechnungen der Engländer und Amerikaner auf der Grundlage eines weiteren Widerstandes Tschanglings beruhen.

Will man sich auf einen schon seit Jahrzehnten gehegten Plan zurückstellen und das Eisenbahnnetz von Burma durch eine neue Linie mit Tschangling verbinden.

Auf die Unterbrechung Tschanglings im gegenwärtigen

hagen Augenblick wird diese Bahn also wenig oder gar keinen Einfluß haben. In englischen Kreisen hofft man aber ganz zurecht, daß der Krieg zwischen Japan und Tschangling noch möglichst lange dauern wird und daß infolgedessen der Warenverkehr aus dem Innern Chinas infolge der Blockade der Ostsee ununterbrochen immer mehr nach Westen und Süden, d. h. nach den britischen Besitzungen in Burma und Indien werden wird.

Die Engländer verhalten also mit beinahe brutaler Offenheit, wie sehr ihnen für ihre eigenen wirtschaftlichen und militärischen Ziele daran liegt, den Widerstand Tschanglings möglichst lange Zeit aufrechtzuerhalten, ganz gleich, ob darüber China in das tiefste Elend verfallt.

Gehheimkonferenz in Manila

In Manila fand gestern eine eilig zusammenberufene Konferenz im Palast des philippinischen Präsidenten Quezon statt. An ihr nahmen der Oberkommandierende der amerikanischen Streitkräfte im Fernen Osten, General Mac Arthur und der Kommandierende der USA-Flottenstreitkräfte in Asien, Admiral Hart, teil.

Das Staatsbegräbnis für Oberst Mölders

Der Führer ehrt den vereinigten Helden des deutschen Volkes

(Funeralfeier der NSDAP)

— Berlin, 28. November.

Der trauernde Volk an der Seite des Führers, der sich nicht mehr in der Lage, die deutschen Forderungen mit den Belangen des Landes in Einklang zu bringen, weshalb die Regierung beschloß, dem Schicksal der Rücktritt anzubieten.

An der Spitze der nationalsozialistischen Staatsfeier, höchste Offiziere der deutschen Wehrmacht, Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter, Staatssekretäre sowie Angehörige der diplomatischen Vertretungen der Bundesstaaten nahmen an der Feier teil.

Englands Panarabien-Pläne gescheitert

Begriffliches Mißtrauen gegen die Londoner Absichten / Regierungskrise in Iran

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Rom, 28. November.

Wie wenig die britische Unterdrückungspolitik in Kopten den Unabhängigkeitswünschen des Volkes weichen kann, wie hart vielmehr der Widerstand gegen die durch die englische Kriegspolitik verursachte Verleumdung wächst, zeigt die Tatsache, daß, wie über Ankara gemeldet wird, bei lokalen Wahlen zum Senat in der Provinz ein Vertreter der Baharierei gewählt wurde.

Nicht anders ergeht es den Engländern in den arabischen Ländern des Vorderen Orients.

Wie aus Teheran gemeldet wird, scheint das britische Projekt einer engeren Vereinigung der arabischen Länder unter der Führung Londons gescheitert zu sein.

Die Sonderleistungen, die Lord Pittleton angefordert, sollen ergeben haben, daß Ägypten, Syrien

und der Libanon den Augenblick für die Bildung einer arabischen Allianz nicht für reif gehalten und daß der Irak, Transjordanien und Palästina sich aus anderen Gründen gegen den englischen Plan ausgesprochen haben.

Rücktritt der iranischen Regierung

Zahlreiche Mitglieder der iranischen Regierung sehen sich nicht mehr in der Lage, die britischen und sowjetischen Forderungen mit den Belangen des Landes in Einklang zu bringen, weshalb die Regierung beschloß, dem Schicksal der Rücktritt anzubieten.

Die Kriegsarbeit von „Kraft durch Freude“

Ein stolzer Leistungsbericht zeugt von großartigem Arbeitseinsatz für unsere Soldaten

— Berlin, 27. November.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beugte am Donnerstagabend mit einem fünfteiligen ausgehaltenen Festakt in der Krolloper den achten Jahrestag ihrer Gründung.

Nach dem Vortragsprogramm der Reichsleiter Dr. Goebbels, das Wort zur Erhaltung des Volksgutes, über 4000 Mitglieder und Mitarbeiterinnen haben sich täglich für unsere heldenmütigen Soldaten ein. Bereits von September bis Dezember 1939 konnten 12 400 Veranstellungen, an denen sieben Millionen Soldaten teilnahmen, durchgeführt werden.

Das Jahr 1940 verzeichnete 188 000 Veranstellungen, im Jahre 1941 waren es 220 000, im Jahre 1942 250 000, im Jahre 1943 280 000, im Jahre 1944 310 000, im Jahre 1945 340 000, im Jahre 1946 370 000, im Jahre 1947 400 000, im Jahre 1948 430 000, im Jahre 1949 460 000, im Jahre 1950 490 000, im Jahre 1951 520 000, im Jahre 1952 550 000, im Jahre 1953 580 000, im Jahre 1954 610 000, im Jahre 1955 640 000, im Jahre 1956 670 000, im Jahre 1957 700 000, im Jahre 1958 730 000, im Jahre 1959 760 000, im Jahre 1960 790 000, im Jahre 1961 820 000, im Jahre 1962 850 000, im Jahre 1963 880 000, im Jahre 1964 910 000, im Jahre 1965 940 000, im Jahre 1966 970 000, im Jahre 1967 1 000 000, im Jahre 1968 1 030 000, im Jahre 1969 1 060 000, im Jahre 1970 1 090 000, im Jahre 1971 1 120 000, im Jahre 1972 1 150 000, im Jahre 1973 1 180 000, im Jahre 1974 1 210 000, im Jahre 1975 1 240 000, im Jahre 1976 1 270 000, im Jahre 1977 1 300 000, im Jahre 1978 1 330 000, im Jahre 1979 1 360 000, im Jahre 1980 1 390 000, im Jahre 1981 1 420 000, im Jahre 1982 1 450 000, im Jahre 1983 1 480 000, im Jahre 1984 1 510 000, im Jahre 1985 1 540 000, im Jahre 1986 1 570 000, im Jahre 1987 1 600 000, im Jahre 1988 1 630 000, im Jahre 1989 1 660 000, im Jahre 1990 1 690 000, im Jahre 1991 1 720 000, im Jahre 1992 1 750 000, im Jahre 1993 1 780 000, im Jahre 1994 1 810 000, im Jahre 1995 1 840 000, im Jahre 1996 1 870 000, im Jahre 1997 1 900 000, im Jahre 1998 1 930 000, im Jahre 1999 1 960 000, im Jahre 2000 1 990 000, im Jahre 2001 2 020 000, im Jahre 2002 2 050 000, im Jahre 2003 2 080 000, im Jahre 2004 2 110 000, im Jahre 2005 2 140 000, im Jahre 2006 2 170 000, im Jahre 2007 2 200 000, im Jahre 2008 2 230 000, im Jahre 2009 2 260 000, im Jahre 2010 2 290 000, im Jahre 2011 2 320 000, im Jahre 2012 2 350 000, im Jahre 2013 2 380 000, im Jahre 2014 2 410 000, im Jahre 2015 2 440 000, im Jahre 2016 2 470 000, im Jahre 2017 2 500 000, im Jahre 2018 2 530 000, im Jahre 2019 2 560 000, im Jahre 2020 2 590 000, im Jahre 2021 2 620 000, im Jahre 2022 2 650 000, im Jahre 2023 2 680 000, im Jahre 2024 2 710 000, im Jahre 2025 2 740 000, im Jahre 2026 2 770 000, im Jahre 2027 2 800 000, im Jahre 2028 2 830 000, im Jahre 2029 2 860 000, im Jahre 2030 2 890 000, im Jahre 2031 2 920 000, im Jahre 2032 2 950 000, im Jahre 2033 2 980 000, im Jahre 2034 3 010 000, im Jahre 2035 3 040 000, im Jahre 2036 3 070 000, im Jahre 2037 3 100 000, im Jahre 2038 3 130 000, im Jahre 2039 3 160 000, im Jahre 2040 3 190 000, im Jahre 2041 3 220 000, im Jahre 2042 3 250 000, im Jahre 2043 3 280 000, im Jahre 2044 3 310 000, im Jahre 2045 3 340 000, im Jahre 2046 3 370 000, im Jahre 2047 3 400 000, im Jahre 2048 3 430 000, im Jahre 2049 3 460 000, im Jahre 2050 3 490 000, im Jahre 2051 3 520 000, im Jahre 2052 3 550 000, im Jahre 2053 3 580 000, im Jahre 2054 3 610 000, im Jahre 2055 3 640 000, im Jahre 2056 3 670 000, im Jahre 2057 3 700 000, im Jahre 2058 3 730 000, im Jahre 2059 3 760 000, im Jahre 2060 3 790 000, im Jahre 2061 3 820 000, im Jahre 2062 3 850 000, im Jahre 2063 3 880 000, im Jahre 2064 3 910 000, im Jahre 2065 3 940 000, im Jahre 2066 3 970 000, im Jahre 2067 4 000 000, im Jahre 2068 4 030 000, im Jahre 2069 4 060 000, im Jahre 2070 4 090 000, im Jahre 2071 4 120 000, im Jahre 2072 4 150 000, im Jahre 2073 4 180 000, im Jahre 2074 4 210 000, im Jahre 2075 4 240 000, im Jahre 2076 4 270 000, im Jahre 2077 4 300 000, im Jahre 2078 4 330 000, im Jahre 2079 4 360 000, im Jahre 2080 4 390 000, im Jahre 2081 4 420 000, im Jahre 2082 4 450 000, im Jahre 2083 4 480 000, im Jahre 2084 4 510 000, im Jahre 2085 4 540 000, im Jahre 2086 4 570 000, im Jahre 2087 4 600 000, im Jahre 2088 4 630 000, im Jahre 2089 4 660 000, im Jahre 2090 4 690 000, im Jahre 2091 4 720 000, im Jahre 2092 4 750 000, im Jahre 2093 4 780 000, im Jahre 2094 4 810 000, im Jahre 2095 4 840 000, im Jahre 2096 4 870 000, im Jahre 2097 4 900 000, im Jahre 2098 4 930 000, im Jahre 2099 4 960 000, im Jahre 2100 4 990 000.

Die Arbeit auf dem Gebiete des Volksgutes hat bei den Verwandten und Genesenden in den Casernen viel dazu beigetragen, körperliche und seelische Schäden leichter zu überwinden.

In diesem Erfolg bei der Fürsorge für unsere Verwandten ist das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stark beteiligt, das auf dem Gebiete der Volksgüter hervorragend gearbeitet hat. In weit über 200 Casernen sind im Rahmen dieser Arbeit rund 200 NS-Sportlehrer eingesetzt.

Alle Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erinnern ihre Gründung in der Durchführung der Bayreuther Festspiele.



Oberst Mölders während seines letzten Winterurlaubs in Vorarlberg (Foto: Dietzmann)

Einer von ihnen trug das Ordenskreuz mit den Kriegsauszeichnungen eines Kameraden. Die Hingebung des 104. und dem Leben gewidmeten Oberst Mölders, die Gattin und die Mutter, seine Geschwister und die nächsten Angehörigen, hatten vor der Fahrt Platz genommen, neben ihnen die Gattin des Reichsmarschalls, Frau Göring.

Am 1. März betritt der Führer den Saal. Er grüßt den Toten und wendet sich dann den Angehörigen zu. Ziel beugt er sich zum Grab vor der Mutter und der Gattin des Hingegangenen.

Die heroischen Klänge der Trauermusik aus der „Götterdämmerung“ von Richard Wagner klingen auf. Danach tritt der Reichsmarschall vor die Bahre und spricht Worte des Gedankens an den Toten. Die Rede des Reichsmarschalls hat ihren Höhepunkt in dem tröstlich heißen Satz, daß ein Volk, das solche Helden habe, zum Siege bestimmt sei.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden schreit sodann der Führer zur Bahre. Die Bahnen lenken sich. Zwei Mitglieder der Volkswache legen den herrlichen Kranz des Führers nieder. Lange steht der Führer grüßend vor dem Katafalk, während nehmend dem Hingegangenen seiner Mutter.

Während aus Reichsmarschall Hermann Göring seinen Kranz niederlegt, tritt der Führer an den Hinterbliebenen, denen er sein Beileid ausdrückt. Worte herzlicher Anteilnahme bezeugen er der Gattin und der Mutter, die viel zu früh aus dem Leben gewissener. Nachdem er sich noch einmal grüßend zur Bahre gewandt hatte, verläßt der Führer den Ehrensaal.



Die Stadtseite

Mannheim, 20. November.

Sonnenuntergang Freitag 17.31
Sonnenaufgang Samstag 8.37

Beachtet die Berufsberatungsdienstleistungen!

Meine Feldpostpäckchen

Nun legen sie alle fix und fertig vor mir auf dem Tisch. Für Walter, — für Kurt, — für Herbert. Woher habe ich sie fertig gepackt und ich hoffe, daß sie die Freude bereiten, die ich mir damit erhoffe. Es war nicht einfach, das richtige für jeden zu finden, denn ich mußte doch, daß jeder das bekommt, was er braucht. Gutes haben sie alle gemeinsam: ein bißl Schokolade, und eine kleine Schachtel Zigaretten. Dann bekam der eine ein Buch, oder einen Kaffeebehälter, der andere einen neuen Kalender mit großem Bild zum Festhalten all der Eindrücke, die sie dort draußen gewinnen. Und dann liegt in allen Päckchen ein schöner Tannenzweig mit Nadeln, einem Lichthalter und einer roten Kerze. Sie sind ja nicht groß die Päckchen, und sie enthalten keine Werte, aber sie wurden mit viel Liebe gepackt, und mit den herzlichsten Segenswünschen treten sie nun ihre weite Reise an, nach West und Ost, nach Nord und Süd, damit sie bis zum Weihnachtsfest rechtzeitig ihr Ziel erreichen. Wenn dann am Weihnachtsabend unsere liebsten Festtagsmänner sie öffnen, dann finden sie die Liebe, mit denen sie gepackt und verschickt wurden, und wenn jeder dann seine Weihnachtsgeschenke anzusehen, wird es ihnen fern, die Hände dabei bei ihren Lieben unter dem brennenden Weihnachtsbaum.

Feldpostpäckchensperre vom 6. bis 24. Dez.

Die Verkehrsbehörden vor Weihnachten machen es erforderlich, im gesamten Feldpostverkehr aus der Heimat für die Zeit vom 6. Dezember bis einschließlich 24. Dezember folgende Einschränkungen vorzunehmen: 1. Das Höchstgewicht der privaten Feldpostbriefsendungen (nur Nachrichtenpost) wird auf 50 Gramm festgesetzt. 2. Feldpostpäckchen werden in dieser Zeit nicht angenommen. 3. Letzter Einlieferungszeitpunkt 5. Dezember 1941. 4. Hiermit unzulässige Sendungen werden an den Absender zurückgegeben. Am 20. Dezember 1941 treten die Bestimmungen des bisherigen Feldpostverkehrs wieder in Kraft.

Veranstaltungen im Planetarium in der Zeit vom 30. November bis 7. Dezember, Sonntag, 17 Uhr: 3. Lichtbildvortrag der Reihe „Allgemeinverständlich: Himmelskunde“: Die großen und die kleinen Planeten — Dienstag, 18 Uhr: Vortragsabend des Sternprojektoriums. — Donnerstag, 19 Uhr: 3. Lichtbildvortrag der Reihe „Einführung in die Fernstudien“: Jelle und Jellenteleskope. Die Werte der Gewichtsklassen und die Verhältnisse. Die Umformbarkeit der Kerne. — Freitag, 18 Uhr: Vortragsabend des Sternprojektoriums. — Sonntag, 16 und 17 Uhr: Vortragsabend des Sternprojektoriums mit Lichtbildern: „Der Sternhimmel im Winter“.

Keine Familie ohne Weihnachtsbaum

Die Versorgung auch in diesem Jahr gesichert

Auch in diesem Jahr ist jeder deutschen Familie der Weihnachtsbaum gesichert. Wie wir erfahren, werden die Anlieferungen im gleichen Umfang wie im Vorjahr erfolgen. Schon Millionen Weihnachtsbäume betraut der Bedarf des Großdeutschen Reiches und zehn Millionen Weihnachtsbäume gehen auch in diesem Jahr bereit. Einen wesentlichen Teil davon, rund eine Million, bestrahlt allein Berlin. Auch die RZS wird im gleichen Rahmen wie bisher mit Weihnachtsbäumen bedacht. Die Versorgung mit Weihnachtsbäumen konnte dank der im Jahre 1939 erlassenen Marktordnung von Jahr zu Jahr reibungsloser abgewickelt werden. Die früher vielfach beobachteten Mängel sind durch diese Marktordnung ausgeräumt. Mangels genauer Bedarfsermittlung war die Versorgung in früheren Jahren immer harter Schwankungen ausgesetzt, die teils zu Schleiern und teils zu Unübersichtlichkeit führten. Diese Schwankungen waren vor 1939 wesentlich größer als sie je wieder nach dem Krieg sein könnten. Die Versorgung mit Bäumen ist vom forstlichen Standpunkt aus im Krieg kein Problem, dank der unbedenklichen Weihnachtsbaumkulturen der sogenannten Weihnachtsbaumstämme, die es

beispielsweise in der Gegend von Hamburg, im Saarländ und in vielen Waldungen unter den Hochmoorlandschaften gibt, bereitet die Beschaffung der notwendigen Anzahl von Weihnachtsbäumen keine Schwierigkeiten. Das gilt auch für den normalen Bedarf von Bäumen in der bayerischen Forstwirtschaft. Die entscheidende Frage ist im Krieg also das Transportproblem. Aber auch auf diesem Gebiet sind nach menschlichen Ermessen keine Schwierigkeiten zu erwarten. Die Reichsbahn hat alle Vorkehrungen für den Transport der Weihnachtsbäume getroffen können, zumal der gegenwärtige Erzeugnisüberschuss bei der Reichsbahn keineswegs auf dem Gebiet der sogenannten Rumpfwälder liegt, die hauptsächlich für den Transport der Weihnachtsbäume dienen. Auch bei der Preisgestaltung ist sich die Marktordnung bewußt. Auch in diesem Jahre bestehen wieder die Sortier- und Transportaufgaben und die Auslieferungspflicht. Auf jedem Verkaufstand muß eine Bescheinigung vorhanden sein, so daß der Käufer selbst eine genaue Prüfung vornehmen kann. Zum Schutze der Verbraucher ist werden außerdem Kontrollen einzuführen, unzulässige Elemente konnten durch die Marktordnung weitgehend aus dem Handel mit Weihnachtsbäumen ausgeschlossen werden.

Die Melodie des Herzens

ROMAN VON RUDOLF SCHNEIDER-SCHELDE

„Ja“, sagte Böhm wieder und sah wieder zu Gerda hin. Von nebenaan kam Musik, dort wurde getanzt, man sah die Paare durch eine Pergelstür mit Glasfenstern. Böhm blinzelte hin, es war die Melodie, dachte er, sie kann mich doch jetzt nicht liegen lassen. Aber es schien, sie ließ ihn sitzen. — Es war so —, sagte er schmerzhaft, „es schneide und schneide.“ Wenn sie nicht logt, daß wir lieber tanzen sollten, bin ich verloren, dachte er. Sie sagte es. Dann muß Baron Turi dran glauben“, sagte Münnellin, und ich bekomme meine Geschichte wieder. Ich kann dich nicht tanzen.“ Böhm stand auf und verbeugte sich. Gerda stand auch auf, mit hochgezogener Stirn. Als sie am Redentisch vorbeikam, schaute Böhm, daß man ihn hören konnte. Sie gingen durch die Tischreihe und die Pergelstür und kamen auf die Tanzfläche, als die Musik aufhörte. „Um so besser“, sagte sie. „Sie werden noch eins spielen“, sagte er. „Wollen Sie nicht mit mir tanzen?“ „Doch“, sagte sie, „es ist einerlei.“ Die Musik fing wieder an, und sie tanzten zusammen. Sie tanzte so schön, wie sie war, und es mußte herrlich sein, mit ihr im Guten zu tanzen. Böhm schaute ihre Köpfe an, aber er fühlte sie als Fremde an. Sie sah ihn nicht an und hatte die Stirn gerunzelt, als habe sie Kopfschmerzen oder sei ganz anderswo. Er sagte es ihr. Dann sagte er, daß er sich eine nette Suppe eingebracht habe. „Ja“, sagte sie, „aber ich habe sie aufgefressen. Ich bin trotzdem glücklich, mit Ihnen zu tanzen.“ Sie tanzten. „Ich wäre noch glücklich, wenn Sie mir nicht böse wären“, sagte er. „Und wenn die Suppe nicht wäre“, sagte sie. „Ja, ich weiß nicht, wie ich herauskommen kann. Ich werde furchtbare Geschichten machen, wenn Sie nicht so freundlich sein wollen und mich herauslassen.“ Sie brauchen nicht an den Tisch zurück“, sagte

er. „Ich werde erzähle, daß Sie jemand getroffen haben, der Sie fortgeschleppt hat.“ „Rein, das möchte ich nicht“, sagte er. „Es wäre unschön.“ „Deshalb brauchen Sie sich wirklich keine Sorgen zu machen“, sagte sie lächelnd. „Ich will aber auch nicht.“ „Es ist das Einzige, was Sie für mich tun könnten.“ „Ich will alles für Sie tun, aber nicht das, wodurch ich auf Ihre Bekanntheit verzichten muß.“ Sie tanzten. „Wir sind nicht bekannt“, sagte sie dann. „Ich weiß nicht, aber wir müssen bekannt werden. Ich will nicht umsonst in diesem Taxi mit Ihnen gefahren sein.“ „Es geht nicht.“ „Alles recht. Haben Sie nicht gehört, daß alles geht? Wenn Sie helfen, geht es.“ „Warum soll ich helfen?“ „Ich weiß nicht, aber ich glaube, Sie sollen. Ich glaube, Sie sollen mir nicht böse sein und nicht gekränkt sein und mich nicht misshandeln.“ Sie sagte nichts. „Das Unglück ist einmal geschehen“, sagte er. „Ich meine, das Unglück in der Art, wie wir zusammengekommen sind. Es hat keinen Sinn, dabei zu bleiben, daß es ein Unglück ist, weil ich Ihnen nicht glaube, daß es Ihr Ernst ist.“ „Sondern?“ fragte sie und sah ihn plötzlich an. Die Musik spielte einen langsamen Walzer, es war eine süße Melodie, es war vielleicht Kriska, aber es war nicht notwendig, daß man Kriska dabei empfand. Man konnte etwas sehr Südes und Hartes dabei empfinden. Böhm empfand so etwas zwischendurch und er hätte es gern gefaßt, aber er wollte nicht, so feil ihn verzeihen wollte. Er dachte, daß er sie beschämt hatte, und dachte, daß er sie nicht wieder beschämen durfte. Aber er fühlte, daß er ihren Widerstand brechen mußte. Sie hatte sich in diesen Widerstand hineingerückt, vermutlich, weil er sie beschämt hatte. „Für mich war es ein Glück“, sagte er. „Weißt es nicht, daß Sie darüber hinwegkommen?“ Sie gab keine Antwort, er sah, daß sie nachdachte. „Ich glaube, Sie hätten, als wir mit dem Taxi hier ankamen, dem Herrn im Smoking sehr gut erklären können, daß ich Sie belästigt habe“, sagte er. Sie hätten auch nicht zu erklären brauchen, sondern Sie konnten mit ihm ins Hotel gehen und mich sitzen lassen.“

Winterurlaub nur mit Bescheinigung

Fronturlauber und Volksgenossen, die kriegswichtige Arbeiten leisten, haben den Vorrang

Der Staatssekretär für Fremdenverkehr erläßt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister aus Gründen der Verteilung des Fremdenverkehrs im Krieg eine Anordnung zur Verteilung des Fremdenverkehrs im Winter 1941-42. Nach dieser Anordnung ist der Beherbergungsraum in sämtlichen Fremdenverkehrsgemeinden einschließlich der Großstädte, insbesondere aber in den Heilbädern, Kur- und Erholungsorten, um die Jahresmitte und während der Monate des Winterurlaubs zu Zwecken der Erholung nur solchen Volksgenossen zur Verfügung zu stellen, die kriegswichtige Arbeit leisten und der Erholung bedürftig, in erster Linie also den beurlaubten Angehörigen der deutschen Wehrmacht und den kriegswichtigen Betriebes und Dienststellen Beschäftigten, ferner deren Ehegatten und zum Dauerlohn gehörigen Kindern, sofern sie gemeinsam mit dem Haushaltungsvorstand den Erholungsaufenthalt verbringen. In der Anordnung heißt es dann u. a. weiter, daß alle Vermieter von Beherbergungsraum die für die Zeit vom 10. Dezember 1941 bis 31. März 1942 erforderlichen Voraussetzungen darzustellen zu prüfen haben, ob sie den in der Einleitung genannten Volksgenossen zugute kommen. Sind die Voraussetzungen nicht erfüllt, so ist die Voraussetzungen rückgängig zu machen. Die angeordnete Prüfung haben im übrigen sowohl die Vermieter von gewerblichen Beherbergungsbetrieben als auch die Vermieter von Privatzimmern, die an nicht ortsanlassliche Gäste abgegeben werden, durchzuführen. Die Beschaffung des Nachweises der Voraussetzungen ist so einfach wie möglich gehalten; in der großen Mehrzahl genügt der Hinweis auf den Urlaubsausschein der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes u. a. oder eine Urlaubsbescheinigung des Betriebes oder der Behörde. Die Prüfung muß jedoch über aller Strenge durchgeführt werden. Wer in Winterurlaub reisen will, wird zwecks Nachweis der Voraussetzungen dem Beherbergungsbesitzer ein Vorkaufszahlung vorlegen. Für alle Volksgenossen aber muß in diesem Winter die schon oft wiederholte Mahnung gelten, daß sie nicht dringende notwendige Reisen unterlassen; der Platz in der Eisenbahn und in den Fremdenverkehrsdienst gehört den Volksgenossen, die der Erholung am notwendigsten bedürftig sind.

Die neue Wochenschau

Das erhabene Gewand einer militärischen Tafelgesellschaft gibt gleich zu Beginn der neuen Wochenschau dem Gesamtcharakter eine besondere Note. Die erschütternd männliche Sprache des Trauermarsches und die gekühnste Palette mögen zum höchsten Einsatz, der auch das Filgerische von Generaloberst U. d. kränzte. Den Ausblick ins Neue eröffnen die Bilder, in denen der neuernannte Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, seinen Auftrag vom Führer empfängt. Und gleich sind wir mitten drin im Eis und Schnee des Nordostens. Und sofort bewegt sich die Kamera wieder ihren Weg zum Humor. Die Sommerpartei Renntiere gleiten unglücklich über das Eis und der gegen sie plumpe Reusch ist ihnen doch aus diesem „Parfüm“ überlassen. Die Kamera fliegt die Erde, zeigt die Bewegung des Schrittes. Der Marschtritt des deutschen Soldaten hat es für besonders angeordnet. Hier kapfen die Füße durch den Schnee, gleich wieder quälen sie sich durch den hohen Schlamm „Geplatzter“, Sowjetkrieger. Panzer wälzen sich unerschütterlich ihren Weg. „Beschreibung von Lenin“! Alle Halber und alle Woffensgenossen zeigen den Sowjets, daß sie nicht ungeschult Großstädte verteidigen können. Majakowski tragen die Geschützrohre in den grauen Himmel. Sie sprechen die Sprache der Kraft. Im mittleren Frontabschnitt geht es vorwärts. Die Artillerie ist vorn und das ist ein gutes Zeichen, denn sie bekämpft die Bunker, die nach erfolgter Beschichtung von der Infanterie im Sturm genommen werden. Weit unten im Süden kommt sich die Krim. Durch Jalta, das Riasa der Arzen, ziehen die deutschen Panzereinheiten. Es macht einen heißen Eindruck, dieses Jalta; neben der Pracht der Paläste erhebt sich unübersehbar die Krone des Sowjet-Menschen. Aber schon beginnt das harte Finale der Wochen-

Nur eisern gesparte Weihnachtswendungen sozialversicherungsfrei

Der Arbeitsminister stellt in einem Erlaß fest, daß Weihnachtswendungen ohne Rücksicht darauf sozialversicherungspflichtig entgeltlos sind, ob sie freiwillig oder auf Grund einer geschlossenen Bestimmung, einer Tarifbestimmung, Betriebsordnung, eines Arbeitsvertrages u. a. gewährt werden. Weihnachtswendungen sind nur dann sozialversicherungsfrei, soweit sie eisern gespart werden. Für die Jahresarbeitsverdienstgrenze in der Kranken- und Angehörigenversicherung werden Weihnachtswendungen, die ohne Bindung an einen Tarif oder Vertrag u. a. freiwillig gewährt werden, nicht angerechnet, soweit sie das Gehalt oder den Lohn für einen Monat nicht übersteigen. Nach Überwindung der Vergütung werden für die Jahresverdienstgrenze nicht angerechnet. Die eisernen Sparbeträge sind bei Berechnung der Jahresarbeitsverdienstgrenze nicht abzuziehen. Es wird weiter festgestellt, daß beim eisernten Sparen die Beiträge zur Krankenversicherung und zum Reichsstock für Arbeitslosen nur insoweit herabgesetzt werden, als der Entgelt nach Abzug des Sparbetrages weniger als 20 Prozent monatlich beträgt. Der vom Arbeitnehmer zu zahlende Krankheitsbeitrag ist auch für die einzelnen Arbeitnehmer in voller Höhe zu entrichten, die nur in einem der Sozialversicherungsweine versicherungspflichtig sind.

Eisernes Sparen und Lohnhöhe

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhard teilt mit: Mancher Arbeiter befürchtet, daß falsche Schlüsse hinsichtlich der Höhe seines Lohnes gezogen werden können, wenn er Eiserne Spart. Diese Befürchtung ist durchaus unbegründet. Wer seine Eiserne Spart, tut es nicht, weil er weniger Lohn zu reichlich bemessen wäre. Das Eisernes Sparen wird in der Regel durch freiwillige Einschränkungen im Verbrauch ermöglicht. Der Eiserne Sparer erfüllt demgemäß das Gebot unerer Kriegswirtschaft. Er nimmt gegenwärtig Einschränkungen seines Verbrauchs vor und legt die auf die Weise eingesparten Beträge in Form eines Eisernen Sparausbehalts zurück bis zu der Zeit, in der die Schranken auf dem Warenmarkt gefallen werden. Es würde ein Verbrechen sein, wenn ein Arbeitnehmer darauf, daß seine Gehaltsbeschränkungen Eiserne sparen, schließen würde, die Höhe der Gehaltsbeschränkung seien zu reichlich bemessen.

Blick auf Ludwigshafen

Jedes Jahr für 2 Pfa. Eine ebenfalls bedient, mit begründeter Meinung ist von der städtischen Volkshilfe in Ludwigshafen getroffen worden. Die Volkshilfe, die sich gegenwärtig aus allen Bevölkerungsteilen erhebt, hat nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters die Höhe für die Umlage eines Kindes auf die Hälfte, und zwar von 10 auf 5 Pfa. herabgesetzt. Die neue Regelung die von den leistungsfähigen Arbeitslosen dankbar begrüßt wird, tritt bereits ab 1. Dezember in Kraft.

Cengelsoest. Eine große kirchliche Veranstaltung findet am kommenden Sonntagmittag in der Luisenkirche statt. Im Mittelpunkt steht ein Cengelsoest mit Werken von Beecher. Die Wirtheuten sind: Irene Hüls (Soprano), Karl Götter (Bariton), Friedrich Kapp (Bass), Ewald Wilhelm (Klarinette), Hans Schumann (Fagott) und der Chor der Gemeinde für kirchliche Kirchenmusik, sowie verschiedener Volkschören. Die Leitung des Konzerts hat Kirchenmusikdirektor Karl Hattler.

Drei Monate Gefängnis für einen Diebstahl. Sehr weit hat sich der 36 Jahre alte Oberst Rudolph H. aus Ludwigsport verurteilt. Obwohl der Mann von fünf Kindern ist, verlor er, mit einem französischen Kriegsfugenasen, der in der Nähe ihrer Wohnung befand, ein angebliches Hundchen. Rudolph suchte dem Gefangenen betagte Probe zu, dann schickte er dem Franzosen ein Buch zusammen mit einem kleinen Paket. Das Paket war ein hübscher Schmuckstück. Die Sache wurde in Ludwigshafen durch die Polizei entdeckt, er wurde für drei Monate ins Gefängnis.

Die Jugendgruppen werden. Im Anwesenheit des Volkskongress führt die Jugendgruppe der Deutschen Frauenvereine am kommenden Sonntagmittag eine große Herbstveranstaltung durch. Das praktische Schaffen der Jugendgruppen, vor allem aus den Arbeitsgebieten wirtschaftlicher und kultureller Art, soll bei dieser Gelegenheit vor Augen geführt werden. Die Uebernahme der Gemeindeführung durch andere Vereine wird bei dieser Gelegenheit festgehalten werden, bei freudigen Überlegungen, die Jugendvereine sind zu der Veranstaltung herzlich eingeladen.

Hinweis

Enrico Heinrich spielt im 2. Ehepaar von Frau Besse gegen 19 Uhr im Rahmen des Cengelsoests B. T. am Boeseler Unter. Staatssekretär Müller-Greifling bringt das Nationalsozialistische eine Legende von Frau Elisabeth, Gemeindeführung, spielt beim 2. und die dritte Einlage F. T. am Johannes Brömmel in 2. G. 1941.

Kau. Nach einem Blick auf den britischen Flugzeugträger „Ark Royal“, den die U-Bootskommandanten Reichel und Guggenberger in die Tiefe gelockt haben, umlängelt uns der Eindruck von dem Inferno, das die deutschen Flugzeuge, die den Feind in Afrika am Boden und zur Luft bekämpfen und besiegen mit sich bringen. Wir sitzen auf dem Tüppel der Maschinen. Der Himmel ist ebenso oft unter wie über uns und vor uns fliegen die Spiritus, die eine nach der anderen, in die Tiefe müssen.

Der „Waffenschmied“ als Festgabe

Anlässlich des 8. RFB-Jahrestages übertrug Post-Zeitungs unterhalten aber aus ungewählten „Waffenschmied“. Das kann man sich schon gefallen lassen. Vorzugs Melodien wollen nicht erst mit dem Kopf erschlagen und dann um die Weltgeführt werden, sie geben von selbst mitten ins Herz. Nach textlich hielt der „Waffenschmied“ immer noch das Musterbild einer komischen Dose. Und in der Zeit nicht auch für und zeitgemäß? Das hat Marie, das muttere Töchterlein des langstammigen Waffenschmieds, nicht für den Kopf der Arbeit, beschuldigung für den Willen Konrad entschieden? Der Gedächtnis wurde er dann als Belohnung anteil. Die Aufführung selbst ist an diesem Platz schon gewürdigt worden, sie verdient wirklich alles Lob. Wie freudig wird im Doute, Beschäftigung nach den Aufstellungen und am guten Ende. Der Kreisleiter wohnt der Vorstellung bei.

Jeder ist seinem Volkstum verpflichtet. Spende zur RZA-Sammlung 1941 am 28.-30. November!

Postgebühr-Ermäßigung im Verkehr mit Italien

Ab 1. Januar 1942 gelten für den Verkehr mit Italien für Briefpostsendungen aller Art (Briefe, Postkarten, Druckloose, Warenproben, Geschäftsbriefe und Mitteilungen) die deutschen Anlaufgebühren. Ein Brief nach Italien kostet mitteln 1/2 Pf. bis 20 Gramm 1/2 Pf., bis 200 Gramm 1/2 Pf., bis 500 Gr. 40 Pf., bis 1000 Gr. 60 Pf., eine Postkarte 6 Pf. mit Antwort 1/2 Pf. Derartige Sendungen können bis zu dem für den zwischenstaatlichen Postverkehr ein-Dienst anfallenden Höchstgewicht aufgeschickt werden. Bei Ueberreichen des für den innerdeutschen Dienst festgesetzten Höchstgewichtes ist alsdann die Postgebührengebühr für die Sendung zu entrichten, z. B. für einen Brief von 1000 Gramm 1,35 Mark. Es ist jedoch besonders zu beachten, daß für alle Arten von Briefpostsendungen — namentlich für Druckloose — die teilweise von den innerdeutschen Poststellen abweichenden zwischenstaatlichen Befreiungsbedingungen gelten.

Wohnungs- und Siedlungswesen am Oberrhein

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hat in seiner Eigenschaft als Bauwohnungskommissar des Gauess Baden mit sofortiger Wirkung den Leiter des Gauheimstättenamtes der Deutschen Arbeitsfront Va. Verlois T. a. mit der kommunikativen Leitung des Wohnungs- und Siedlungswesens beauftragt und diesem die Durchführung aller Aufgaben übertragen, die sich aus dem entsprechenden Führer-Erlaß vom 15. 11. 1940 ergeben.

„Weiß er, wer Sie sind?“ „Natürlich. Ich war acht Tage dort.“ „Ich weiß es nicht“, sagte Böhm. Sie lächelte. Er wollte fragen, wie sie heiße, aber er fragte nicht. Er wollte nicht zu fragen, er wollte nicht genau wissen. Er wollte fragen, wie der Herr im Smoking heiße, aber er fragte nicht. Er wollte es nicht erfahren, daß beide vielleicht denselben Namen hatten. Stattdessen fragte er, was sie damals angehabt habe. Sie sagte es, es war ein blauer Körperwandler gewesen. — Und Sie waren allein in Salzburg? — „Ja, allein“, sagte sie. — Und allein in Turi Haus? — „Acht Tage lang.“ — Er vergaß auf den Tanz zu achten, es schien, sie achte auch nicht drauf, sie tanzten automatisch weiter, es war plötzlich keine Herrlichkeit mehr; es war Musik in den Ohren, und die Beine in immer gleichem Schritt, sonst nichts. Es schien, sie lächelte. — Kennen Sie Turi sehr gut?“ fragte er. — Keine Antwort, es schien, sie lachte ihn aus. Dann fragte er, ob sie etwas erforschen hatte. — Rein, sie hatte sich nichts erforscht. „Doch“, sagte er. „Was ist dieser Turi?“ „Baron“, sagte sie. „Er ist sehr nett. Ich war sehr müde, als Bremfi mich fand.“ „Schließen Sie?“ „Es kann sein, daß ich schlafe.“ „Sie wären erstochen“, sagte er, „und ich hätte nichts davon erfahren. Ich hätte Sie in den Straßen gesucht und Sie nicht mehr gefunden.“ Sie lachte. „Ich sah Sie aber vor Weihnachten in der Stadt“, fiel ihm ein. „Das war am Tag, ehe ich fuhr.“ Als sie es gelagert hatte, wurde sie rot und sah sich auf die Lippe. „Es entging ihm nicht. Ach, lachte er sie aus. Er wollte etwas sagen, als ein Herr zukierte, der den Tanzenden ansah. Der Herr grüßte und winkte mit erhobener Hand und sie winkte freudig zurück und legte die Hand wieder auf Böhms Schulter. Er lächelte die Veränderung überauslich, es war die erste Veränderung, die er als wirklich empfand, sie war nicht kalt, nicht fremd wie die vorherigen, sie war warm, sie war nicht tot, sie war lebendig, es war nicht die unwillige Veränderung irgendeiner Schulter, sondern sie berührte ihn selbst. Er war besessener davon, wie wirklich die Veränderung war, und lächelte, daß sie ihn verglichen hatte. (Fortsetzung folgt)

Aus Welt und Leben

Amor mit dem Maschinengewehr

Von Otto G. von Bellenhof

Eine Grazer Zeitung brachte vor Wochen das Bild zweier sommerlich gekleideter Mädchen, die auf einer Bank saßen. Diese Bank, schrieb die Zeitung erklärend dazu, befände sich in den Anlagen des Grazer Schlossberges, das wisse man; nicht aber wisse man, wer diese beiden Mädchen seien. Grazer Soldaten hätten auf ihrem Urlaub ein wenig herumgeschludert und dabei seien die beiden lieblichen Kinder der Stadt zufällig auf den Film geraten. Und nun hätten die Soldaten, die inzwischen längst wieder nach ihren im höchsten Grade angenehmen Garnisonen zurückgeschickt seien, abeten, das Bild zu veröffentlichen. Bliesicht fänden sich diese beiden Mädchen unter der Verleumdung der Zeitung und vielleicht wären sie bereit, mit den beiden Fotografen in einen Briefwechsel zu treten.

Der Erfolg war verblüffend, denn es meldeten sich nicht bloß die gewünschten zwei Mädchen, sondern weitere zehn, die sich in den beiden Schlossbergsanlagen zu erkennen besapten. Die Schilfleitung packte alle Brieflein und schickte das Päckchen den beiden Mädchen.

Die Soldaten begrüßten die Ankunft des Päckchens mit Heile. Die beiden Urheber dieser gelungenen Aktion bedankten sich das erste Malrecht unter den

Briefen vor, während sie den Ueberfluß neidlos anderen Grazer Kameraden überließen. So entspann sich bald ein reger, zwitschernder Briefwechsel an Richt genug damit, tat das Schicksal, in Gehalt eines veränderten und humorvollen Vorgehens, ein Hebriges und bewilligte den zwölf Grazer gleichzeitig ihren Urlaub.

Die freudige Kunde wurde unverzüglich an die Schlossbergsbankkandidatinnen weitergeleitet und in rührenden Tönen um ein „Biederlein“ bei den Bänken unter dem Kanonendäusen auf dem Grazer Schlossberg für Sonntag, den 17. um 11 Uhr vormittags, gebeten. Um ja nicht schlafzulegen, möge das werke Fräulein eine Kiser als Erkennungszeichen tragen.

Sonntag, den 17., um 11 Uhr vormittags, trafen sich also bei den bestimmten Bänken sechs „Kanonendäusen“ von je zwei mit polstigen Ärmern geschmückten Mädchen — zwölf Ärmern umschließen sich mittraulich und moßen sich freudig, inbald die frühlichen Umlauber vom Vordan des Kanonendäusen herab verquält das köstliche Schaspiel genossen, ehe sie hinunterstiegen und vor die verblüfften und verlegenen kleinen Schwindlerinnen traten. Da legte Ossi Amor, der Herzoginstraße, kopfschüttelnd seinen veralteten Bogen beiseite und klemmte sich leuchtend hinter ein Maschinengewehr.

Der listige Geizhals erwiderte seinem Freund Popsi ins Ohr: „Du, meine Schwestern, las ich dir, die haben sich geteilt fast vor Lachen „erkauft“, wie ich ihnen vom Urlaub erzählte, den ich mit ihrer Photographie hatte.“

Die Kathedrale im Schoß der Erde

Eine Wunderhöhle in den Pyrenäen

Paris, im November.

Ein uraltes, veraltetes Werk, abgeschrieben von einem anonymen Verfasser des Mittelalters, das in einem verfallenen Buch der Pariser Nationalbibliothek lag, gab den Anlaß zu einer der abenteuerlichsten Expeditionen, die in jüngerer Zeit unternommen worden sind. Drei Forscher überstiegen die „Tür der Unterwelt“, wie man den Einschnitt einer bisher unerforschten riesenhöhlen in den französischen Pyrenäen, unweit des Ortes Carcassonne, nennt. Was sie tief unter der Erde fanden, war aber nicht die Höhle, sondern ein Paradies von unbeschreiblicher märchenhafter Schönheit, das einen Einblick in eine 100000jährige Vergangenheit unserer Erde gewährt. Der erste Teil der Höhle ist nicht als ein dunkler Schlund, dessen Wände mit versteinerten Skeletten und Knochen bedeckt sind, sondern als ein riesiges, hell erleuchtetes Höhlenparadies. Die Wände sind mit einer feinen, perlmuttartigen Schicht bedeckt, die in einer unbeschreiblichen Weise glänzt. Die Höhle ist in eine große Halle, in der sich ein riesiges, weißes, kristallines Gebilde befindet, das in die Tiefe führt. Das Gebilde ist ein riesiges, weißes, kristallines Gebilde, das in die Tiefe führt. Das Gebilde ist ein riesiges, weißes, kristallines Gebilde, das in die Tiefe führt.

Rotes Haar im Farbenfilm

Sind die Rothhaarigen „dämonisch“?

Wenn jetzt der Farbenfilm kommen wird, werden sich die Ansichten zu mancher Filmschauspieler zum Guten oder zum Bösen wandeln, wie einst auch der Tonfilm tief in die Schicksale der führenden Darsteller eingegriffen hat. Neben anderen Fragen wird auch die Haarfarbe eine Rolle spielen, und wie die bisherigen Versuche gezeigt haben, dürften sich im Farbenfilm die Rothhaarigen besonderer Beliebtheit erfreuen. Mit roten Haaren ist meistens eine blasse Gesichtsfarbe verbunden, und es erweckt sich malerische Romantik, die hier sehr günstig wirken. Dabei wird betont, daß die rote Farbe verbürgt „echt“ sein müsse. Mit künstlerischen Mitteln wäre es nicht zu machen, erklärte ein Szenarist, er läge es auf den ersten Blick, wenn ein Schauspielers das Haar nur rot gefärbt habe, weil ihr Charakter und Temperament der natürlich Rothhaarigen fehle — man könne das Haar färben, aber nicht die Seele.

Daß es mit dieser Meinung seine Richtigkeit hat, beweisen die Rothhaarigen den Ruf des Dämonischen, der sie umgibt? Jeder wird bei dieser Frage unwillkürlich seine persönliche Bekanntheit durchmustern und an den Rothhaarigen, die er kennt, die Probe aufs Ochsengesicht machen. Aber welche Schicksale erlitten die geschichtlichen Personen, die denen roten oder rötlichen Haar? Die berühmte venezianische Kurliane, Katerina Sforza, die Königin von England hatte das rote Haar ihres Vaters, Heinrich VIII., geerbt; aber ihre große Weggenossin Maria Stuart war nicht minder rotblond, wenn auch mit einer anderen Schattierung. Die beiden Frauen waren in Charakter und Temperament die denkbar größten Gegensätze, die Eigenschaften des „Dämonischen“ aber kann man in gewissem Sinne wohl jeder von ihnen zusprechen.

Bei den Männern erachtete sich ein etwas anderes Bild. Bei Kaiser Otto II. war das Goldhaar seines Vaters ins ausgesprochen Rötliche gefärbt, doch war Otto II. eher ein Mann durchdringlichen Verstandes. Friedrich Barbarossa hat seinen Namen nicht umsonst getragen. Wilhelm der Eroberer wird als rotblond geschildert, und ein anderer englischer König verlor seinen Namen seinem roten Schopf: Wilhelm Rufus. Natürlich läßt sich bei den meisten möglichen Schattierungen der Farbe darüber streiten, was man noch rot nennen soll, aber Friedrich Barbarossa darf man wohl zweifellos zu den Rothhaarigen rechnen.

© Eduard Kienter nach Heidelberg verpflichtet. Eduard Kienter, Kapellmeister am Nationaltheater, wurde für die nächste Spielzeit als 1. Kapellmeister für Operette an das Städtische Theater in Heidelberg verpflichtet.

© Sonntag Weihnachtsmärchen im Nationaltheater. Am Sonntag, dem 30. November, ercheint vormittags das Weihnachtsmärchen „Schneeweißchen und Rosenrot“ von Hermann Steller, dem das bekannte gleichnamige Märchen der Brüder Grimm zugrunde liegt, zum ersten Male im Spielplan des Nationaltheaters. Die Spielleitung hat Rudolf Kammerer, die musikalische Leitung Eduard Kienter, die Vertung der Tänze Vera Donalich. Das Bühnenbild entwarf August Trautmann. Es wirken mit: Rita-Dore Wiedenbosch (Schneeweißchen), Rime Stadler (Rosenrot), Vene Blankfeld, Ralu Golembiewski, Wilhelm Gröbl, Friedrich Köllin, Hans W. Kranz, Erich Langbein, Josef Kienter und Richard Schulz.

Märchenhaft und in allen Farben erstrahlen im Scheine der elektrischen Lampen phantastische Kristallbildungen, rosa, blau, lila, sibirisch, perlglänzend. Wie geblendet stehen die Beobachter vor diesem Wunder der Unterwelt, das sich deutlich in Mittelstufen und Seitenkapellen einteilen läßt. Zwischen Kolonnen von Stalaktiten in wunderbarer Regelmäßigkeit schimmert purpurn der „Aster“, dahinter steht eine „Orca“ mit Pfeilen aus durchsichtigen Kristallen. Das Ganze ist die natürliche Nachbildung einer Kathedrale, wie sie vollkommener nicht gedacht werden kann. Die Wände scheinen mit Blumen überfüllt zu sein, die in Wirklichkeit dunkle Kristalle sind. Die Luft ist gut, das Thermometer zeigt 13 Grad Wärme.

Die einzigen Vertreter der Tierwelt, die man hier findet, sind blinde Spinnen. Sie realisieren nicht auf die elektrischen Lampen, denn sie sind durch ihr Leben in der Finsternis völlig lichtunempfindlich geworden. Von der Kathedrale aus führt abermals ein Tunnel in die Tiefe. Erst 200 Meter unter der Erde hört die Klettertour wieder auf, und abermals bietet sich ein ungewöhnliches Naturwunder. Man schreit in einer in ihren Vorberühmungen phantastischen breiten Straße zu leben. Einen vollen Tag wandert man durch diese Straße. Entdeckung folgt auf Entdeckung; bald gelangt man an die Ufer eines unterirdischen Sees. Dann sieht man plötzlich in einer geräumigen Halle eine riesige weiße Kröte sitzen, die gleich den Spinnen völlig lichtunempfindlich ist. Danach entfernt sich das Tier auf das letzte Höhlenloch hin fort und verschwindet in einer Steinrinne. Ein unterirdischer Fluß führt um eine unterirdische Felseninsel herum, und endlich macht ein silberner, breiter Wasserfall jedem weiteren Vordringen ein Ende. Erst nach 6 Tagen traten die Forscher wieder den Rückweg aus der Unterwelt an.

© Eine unbekannt Sinfonie des jungen Mozart.

Auf der vom 28. November bis 5. Dezember unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Baldur von Schirach in Wien stattfindenden „Mozart-Woche des Deutschen Reichs“ wird ein neu entdecktes Werk Mozarts zur Aufführung gelangen. Es handelt sich um die durch den bekannten Musikforscher Dr. C. D. Müller von New aufgefunden und herausgegebene „Sinfonia ex B“, die Mozart als zwölftägiges Wunderkind komponiert hat. Die Entdeckung des Werkes fällt also etwa in dieselbe Zeit, als der Salzburger Kapellmeisterjüngling im Auftrag des Kaisers Joseph II. seine erste komische Oper „La finta semplice“ schuf. Mozart war damals trotz seiner Jugend schon eine berühmte Persönlichkeit und hatte mehrere Kunstreisen mit dem Vater hinter sich, auf denen er Österreich, Bayern, die Rheinprovinzen, Niederlande, Frankreich und England kennengelernt hatte und an den Höfen von Wien und Versailles unerhörte künstlerische Triumphe feiern konnte. Dementwider ist auch die „Sinfonia ex B“ keineswegs als der schärfste Kompositionserfolg eines Anfängers, sondern das durchaus ausgereifte Werk des heranwachsenden Genies zu betrachten. In seinen vier Sätzen, Allegro, Andante, Menuett mit Trio und Allegro, ist es für zwei Oboen, zwei Hörner und Streichinstrumente in kammermäßiger Besetzung geschrieben.

© Die Katalanische Philharmoniker spielen in Wien. Die Wiener Konzerte des Katalanischen Philharmonischen Orchesters brachte den rumänischen Musikern mit George Dragescu am Dirigentenpult einen vollen Erfolg. Nach einer glänzenden Hiebergabe von Richard Strauss „Tod und Verklärung“ spielte Dina Lipatti den Solopart von Mozarts Klavierkonzert in d-Moll und erwiderte sich dabei als Pianist von bemerkenswertem Können und feinem Stilgefühl. Großem Interesse begegnete beim Publikum die Kompositionen der rumänischen Komponisten, insbesondere George Dragescu und Paul Constantinescu mit ihrer harten nationalen Eigenart. Unter Beifall klang die Wollfängerin.

© Ein neuer holländischer Komponist. In einem Philharmonischen Konzert in Gomburg brachte Eugen Josephson das Orchesterwerk eines jungen holländischen Komponisten zur Aufführung. Jan Koelliker ist jetzt 30 Jahre alt, im Musikstudium ausgebildet und war zuletzt am Reichsopernhaus in Berlin tätig. Seine „Sinfonische Suite op. 19 B“ — man kann etwa inhaltlich an Haydn, Beethoven in einer Tragödie denken — läßt sich von einer dramatischen Idee getragen. Ein geheimnisvoll dunkler Anfang, Verarbeitung und Erleuchtung der Themen zu einem gewaltigen dissonant gezeichneten Höhepunkt und ein späterer Ausklang wie zu Beginn. Das Sinfonische schimmert, weisevoll zusammengefaßt, noch durch Klang- und Stilhaltung hindurch, aber erstreckt sich teilweise nicht abwärts wirkend. Das von härterer Begabung jugendliche Werk fand lebhaften Beifall.

Theater, Musik und Kunst in Kürze

Das Berliner Kammerorchester unter Gustav von Bülow ist nach außerordentlich erfolgreichen Konzerten in Salamanca, Sevilla und Madrid jetzt in Portugal eingetroffen, wo es ebenfalls harten Beifall fand.

© Das Orchester der Komposition der in Karlsruhe aufgeführten Oper „Die Schöne und das Biest“, das eine neue Oper „Sinfonische Suite“ (Text von Hans Scherzer) komponiert, die ebenfalls vom holländischen Komponisten in Karlsruhe zur Aufführung angenommen worden ist.

© „Schwanenlied“, Paul Graeners neues Werk, wird in der Jubiläumsvorstellung von Generalintendant Sprina Anfang Januar in der Kölner Oper zur Aufführung gelangen.

Zum ersten Mal veranstaltete in diesem Jahre der Gon Oberbayerischen Musikvereine ein „Tage“, um dem Werk des größten Sohnes und Dichters des oberbayerischen Landes zu gedenken. In kommenden Jahren soll dieser Gedenktag an einer Gedenkfeier gefeiert werden.



Britische Gefangene aus den Kämpfen in Nordafrika. Engländer und ihre Offiziere in einem Lager in Nordafrika. (Effectives Press, 2.)



Von den Kämpfen an der nordafrikanischen Front

Auch hier bewähren sich die deutschen Fernkampfgeschäfte hervorragend. Gegenüberliche Ziele, die durch Luftausflüge einwandfrei ausgemacht sind, werden unter Feuer gezwungen. (Kriegsministerium, 3.)



In engen Höhlen liegen die italienischen MG-Schützen an der Front vor Tobruk, kämpfend in Bereitschaft, einem feindlichen Ausbruch entgegenzutreten. (Scheer-Sauer, 3.)



Das ist Gondar

Das Schloss von Gondar, hinter dessen Mauern sich die italienischen Truppen heidenhaft verstecken, ist ein von den Portugiesen erbaute mittelalterliche Burg. (Weiler, 3.)



Im hohen Norden

Kristallstellung hinter einem Schneewall. Das Gebirg ist mit einem weißen Tuch getarnt. (FR-Kaufmann: Kriegsberichtiger Heide, 11, 3.)



Aufbahrung von Oberst Mölders

Der Leichnam des Helden des 100. und 101. Sturmgeschwaders wurde in der Ehrenhalle des Reichsluftfahrtministeriums aufgebahrt. (Preßer-Postmann, 3.)



Sie fahren Geleit jenseits des nördlichen Polarkreises

Gegen etwaige Angriffe feindlicher Unterseeboote werden die Wasserbündel, die Sozialistische des U-Jägers, hier gemant. (FR-Kaufmann: Kriegsberichtiger Unger, 10, 3.)

Unübersehbliche Anpreisung

„Diesen Vippensitt, meine Dame,“ laut die Verführerlich eindringlich zu der Kundin, kann ich Ihnen auf alle Weise empfehlen.“ Sie werden damit auch zum Wohlwollen ihres Bräutigams beitragen — er hat einen starken Gehalt von Vitamin B!

Lesen Sie mit!

„Wie weit sind Sie mit Ihrem neuen Operetten-Text?“ wurde ein Berliner Vorkämpfer gefragt. „Fertig“, antwortete er, „ich schreibe ihn heute ab.“ „Was? Noch einmal?“ meinte ein hochachtbarer Kollege.

Leibesübungen nun erst recht!

Aufbau des Reichssportführers

Der deutsche Sport lebt seine junge Mannschaft... Der Reichssportführer wird durch die Reichsregierung ernannt...

zur Stärkung von Herz und Gemüt sein... Die Reichsregierung hat die Aufgabe...

Vergütung von Trocknungskosten an die Mühlen

Der Brotgetreide, das von der Reichsbehörde für Getreide... Die Mühlen sind verpflichtet...

Ruhige Haltung an den Aktienmärkten

Am Freitag lagen die Aktienmärkte bei der Eröffnung... Die Kurse waren ruhig...

Kennzeichnungspflicht von Brutapparaten

Eine zweite Anordnung des Reichsministeriums... Die Hersteller sind verpflichtet...

H. Fuchs, Waggon-Fabrik AG., Heidelberg

Im Geschäftsjahre für 1940/41 der H. Fuchs, Waggon-Fabrik AG. Heidelberg... Die Umsatzerlöse betragen...

SC Rießer See in Mannheim

Am kommenden Wochenende werden im Mannheimer Rießer See... Die Schwimmwettkämpfe...

Eishockey-Schweden 2:1

Im Eishockey-Spiel zwischen Schweden und Deutschland... Die Schweden gewannen...

Berikommenschaft der Gewichtheber

Die Aufnahme der Herren Männer des Bezirks... Die Wettkämpfe werden...

Der Sport am Wochenende

Das letzte Sport-Wochenende im November... Die Wettkämpfe sind...

Am Samstag und Sonntag

Am Samstag und Sonntag... Die Sportveranstaltungen...

Am Sonntag

Am Sonntag... Die Sportveranstaltungen...

Am Montag

Am Montag... Die Sportveranstaltungen...

Am Dienstag

Am Dienstag... Die Sportveranstaltungen...

Am Mittwoch

Am Mittwoch... Die Sportveranstaltungen...

Frankfurt a. M.

Table with financial data for Frankfurt a. M., including stock prices and exchange rates.

Wasserhaushaltsabgaben im Monat November

Table showing water utility charges for November.

OFFENE STELLEN - Multiple job advertisements for various positions like secretaries, clerks, and technicians.

VERKAUFE - Advertisements for the sale of furniture, appliances, and other household items.

AUTOMARKT - Advertisements for cars, motorcycles, and other vehicles.

VERMIETUNGEN - Advertisements for rental properties, including apartments and houses.

